

Mihai Crudu (Nationalkolleg „Petru Rareș“, Suczawa/Suceava)

Das Zusammenwirken von Perzeption und Kognition in der Sprache, am Beispiel des Verbs *sehen* von seinen Anfängen bis in die Gegenwart

Zusammenfassung: Im Beitrag geht es um das Verb *sehen* aus linguistischer Sicht. Von der Etymologie des Lexems ausgehend verfolge ich dessen Beteiligung an weiteren Wortbildungen, um das ganze semantische Spektrum dieser Wortsippe zu rekonstruieren. Dabei berücksichtige ich sowohl Komposita und Ableitungen als auch phraseologische Ausdrücke, die das anvisierte Verb beinhalten.

Schlüsselwörter: Lexem, Etymon, Wortbildung, Semantik.

1. Einleitende Bemerkungen

Die Idee dieses Beitrags habe ich dem Motto der Kronstädter Germanistik-Tagung entnommen¹, das ausgehend von drei Partizipien (*gesehen*, *gehört*, *erdacht*) zur weiteren Überlegung aus kultureller, literarischer und sprachlicher Sicht anregt. Mein Aufsatz ist linguistisch angelegt und beschränkt sich nur auf die Analyse eines einzigen Wortes aus dem Motto, und zwar des Verbs *sehen*².

Ich setze mir zum Ziel, die Entwicklung des deutschen Verbs *sehen* aufzurollen, wobei von der Etymologie des Lexems ausgegangen werden soll, um die strukturellen und semantischen Umwandlungen zu verfolgen und auch die

¹ „*Gesehenes, Gehörtes, Erdachtes*. Kulturelle, literarische und sprachliche Paradigmen und Strategien der (rumänien)deutschen Postmoderne“.

² Das Konzept von *sehen* ist vielmehr Untersuchungsgegenstand anderer geisteswissenschaftlicher Bereiche: Literatur, Philosophie, Psychologie u.a. Vgl. z.B. den von Raluca Hergheligiou herausgegebenen Sammelband *Études à la loupe ... Optikinstrumente und Literatur*. (Hergheligiou, Raluca: *Études à la loupe ... Optikinstrumente und Literatur*. Suceava 2010), in dem die Optik und die Gesamtanlage dazugehöriger Apparate und Instrumente bzw. deren Anwesenheit in verschiedenen Literaturepochen einer minutiösen Überprüfung unterzogen werden.

ganze lexikalische Aktivität des Verbs zu rekonstruieren. Genetisch verwandte Wörter wie z.B. Vorsicht, Zuversicht, versehen u.a. weichen inhaltlich vom semantischen Spektrum ihres Etymons ab und werden gegenwärtig als einzelne Wörter wahrgenommen, die mit ihrem Ausgangswort nicht verwandt wären. Im Aufsatz wird auf die jeweiligen Bedeutungsnuancen eingegangen und an ausgewählten Beispielen gezeigt, dass das Verb sehen und seine Sippe sowohl Perzeption als auch Kognition ausdrücken können.

2. Das Verb sehen und seine Entwicklung

Das Verb sehen ist ein rein germanisches Wort, das auch in anderen germanischen Sprachen auftritt; vgl. z.B. nl. zien, engl. to see, schwed. se. Etymon ist ahd. sehan, mit der anschließenden Variante mhd. sehen, die auch die aktuelle Form darstellt. Angenommen wird, dass das Etymon seinerseits auf ie. *seku-, ‚wittern, spüren, bemerken, sehen, zeigen‘ zurückgehe und mit sagen verwandt sei³; vgl. dabei exemplarisch auch die phonetische Ähnlichkeit zwischen engl. to see und to say. Gegenwärtig zählt das starke Verb zu den am meisten benutzten Verben im Deutschen⁴ und hat sowohl transitive als auch – seltener zwar – modale Funktion⁵. Das Lexem weist semantisch ein breites Spektrum auf, wie die lexikografische Bedeutungsübersicht in D-Onl beweist:

1. mit dem Gesichtssinn, mit den Augen optische Eindrücke wahrnehmen;
2. a. den Blick irgendwohin richten, gerichtet halten; blicken [um etwas festzustellen, zu ermitteln]; b. Aufmerksamkeit, Interesse, Erwartungen auf jemanden, auf etwas richten oder gerichtet halten;
3. aus etwas ragen und zu sehen sein; hervorsehen;
4. eine Lage mit Blick in eine bestimmte Richtung haben;

³ Vgl. EWD = Pfeifer, Wolfgang (Hg.): *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. Berlin 2013. S. 1269.

⁴ Vgl. die Angaben in D-Onl, Grad 5/5, <https://www.duden.de/rechtschreibung/sehen>. (Zugriff am 17.07.2019) bzw. DWDS, Grad 6/7, <https://www.dwds.de/wb/sehen> (Zugriff am 17.07.2019).

⁵ Im Falle der modalen Funktion erfüllt das Verb eine benefaktive Rolle.

5. a. erblicken, bemerken [können], als vorhanden feststellen [können]; b. sich (jemanden, etwas) deutlich, lebhaft vorstellen [können], sich (an jemanden, etwas) deutlich erinnern [können]; c. nachsehen;
6. a. sich (etwas, jemanden) ansehen; betrachten; b. durch Sehen in einen Zustand kommen;
7. erleben;
8. a. [be]merken; feststellen; b. beurteilen, einschätzen; c. erkennen, erfassen; d. überlegen; prüfen; festzustellen suchen;
9. a. [zu jemandem, etwas hingehen und] sich um jemanden, etwas kümmern; b. suchen, forschen, Ausschau halten;
10. a. (auf etwas) besonders achten, besonderen Wert legen; b. (landschaftlich) auf jemanden, etwas aufpassen; jemanden, etwas im Auge behalten;
11. sich darum kümmern, etwas Bestimmtes zu erreichen.⁶

Ein kurzer Blick auf die jeweiligen aufgezählten Seme reicht, um zu schlussfolgern, dass das herkömmlich als Perzeptionsverb bezeichnete Lexem auch auf kognitive Prozesse verweisen kann, wie etwa die Bedeutungen unter 7. bis 11. zeigen.⁷ Solche Bedeutungen waren ja auch in älteren Entwicklungsstufen des Wortes vorhanden, woraus hervorgeht, dass die jeweiligen Seme geerbt wurden. Auf GWB-Onl finden wir veranschaulichende Beispiele, die dafür sprechen:

- (a) ich sehe nicht warum du fragst (Göthe 12, 72)
- (b) ich sieh, das wir unrecht sein gangen (fastn. sp. 283, 9)⁸

Aber auch Belege⁹ aus der Gegenwart sprechen für derartige semantische Nuancen:

- (c) Experten sehen das Potenzial noch nicht ausgeschöpft.¹⁰

⁶ <https://www.duden.de/rechtschreibung/sehen> (Zugriff am 06.01.2020).

⁷ Vgl. dabei auch Parallelbildungen im Englischen vom Typ: I see what you mean, I see your point u.a., wo das Verb to see so viel wie verstehen bedeutet.

⁸ <https://www.dwds.de/wb/dwb/sehen> (Zugriff am 30.03.2019).

⁹ https://corpora.uni-leipzig.de/en/res?corpusId=deu_newscrawl_2011&word=sehen (Zugriff am 30.03.2019).

- (d) Den Kilimandscharo besteigen, wegen der Höhe und weil ich sehen will, ob ich das schaffe.¹¹
- (e) Warten wir mal ab und sehen dann, welche Partei zulegt.¹²
- (f) Ergebnis kann sich sehen lassen.¹³

Die Bedeutungen, die in diesen Sätzen stecken, variieren von ‚verstehen‘ (a) über ‚betrachten als, identifizieren‘ (c) bis hin zu ‚überprüfen‘ (d) oder eben ‚feststellen‘ (b, e, f).

3. Die lexikalische Aktivität des Verbs *sehen*

Was die Produktivität des hier ins Auge gefassten Verbs anbelangt, hat sich *sehen* an der Bildung einer großen Wortsippe beteiligt. Gegenwärtig begegnet man ihm in vielen Ableitungen und Zusammensetzungen, hier sei bloß eine beliebige Auswahl getroffen:

- (g) Sehachse, Sehbahn, Seher, Sehfehler, Sehfeld, Sehkraft, Sehkreis, Sehkörper, Sehleute, Sehloch, Sehnerv, Sehorgan, Sehrrohr, Sehschlitz, Sehschwäche, Sehschärfe, Sehvermögen, Sehweite, Sehwinkel, Sehöffnung, sehbehindert, sehenswert, sehgeschädigt, sehschwach;
- (h) absehen, ansehen, aufsehen, aussehen, beiseitesehen, besehen, dreinsehen, durchsehen, einsehen, emporsehen, entgegensehen, ersehen, fernsehen, festsehen, fortsehen, gegenübersehen, gleichsehen, hellsehen, herabsehen, heraufsehen, heraussehen, hereinschauen, herschauen, heruntersehen, hervorsehen, herübersehen, hinabsehen, hinaufsehen, hindurchsehen, hineinsehen, hinsehen, hinwegsehen, hochsehen, klarsehen, nachsehen, niedersehen, schwarzsehen, umsehen, versehen, voraussehen, vorbeisehen, vorsehen, wegsehen, weitersehen, wiedersehen, zusehen, übersehen;

¹⁰ www.handelsblatt.com (Zugriff am 07.01.2011).

¹¹ www.nachrichten.at (Zugriff am 15.01.2011).

¹² www.20min.ch (Zugriff am 18.12.2010).

¹³ www.swr.de (Zugriff am 29.01.2011).

- (i) Sicht, sichtbar, Sichtbarkeit; sichtig, durchsichtig, kurzsichtig, weitsichtig, umsichtig; sichtlich, sichten, besichtigen, Besichtigung; Aufsicht, Gesicht, Vorsicht, Zuversicht.¹⁴

In der Liste unter (g), wo *sehen* übrigens Erstglied ist, lässt sich bemerken, dass bis auf eine einzige Ausnahme (*sehenswert*) sich nur die Wurzel des Verbs an der Bildung weiterer Lexeme beteiligt hat. Das darf nicht überraschen, da in vielen anderen symmetrischen Wortbildungen (vgl. beliebige Zusammensetzungen vom Typ: *Brennstoff*, *Riecherv*, *Laufpensum*, *Stehplatz* u.v.a.m.) nur die Wurzel des Verbs Ersteinheit bildet. Außer dem Deverbativum *Seher* sind somit alle Beispiele Komposita des gleichen Typs: Morphem *seh-* + Nomen/Adjektiv. Im Falle von *Seher* ist eine Bedeutungsrestringierung festzustellen, sodass ein *Seher* nicht bloß ‚eine Person, die sieht‘ ist, sondern eine Person, die über unerklärliche Intuitionen verfügt, etwa ein Prophet.¹⁵

Die Komposita behalten inhaltlich die Bedeutungen der jeweiligen zwei Glieder bei, mitunter sind aber spezialisierte Nuancen zu beobachten, wie es zum Beispiel bei medizinischen Begriffen wie *Sehachse*, *Sehbahn*, *Sehloch* oder *Sehnerv* der Fall ist. In der Umgangssprache, oft scherzhaft, kann man von *Sehleuten* sprechen: Das sind passive Zuschauer zum Schauplatz eines Ereignisses. Ansonsten sind die aufgezählten Beispiele Zusammensetzungen, die ihren einzelnen Bestandteilen treu sind, wobei *sehen* seine semischen Merkmale bewahrt und sie dem gesamten Wort auferlegt.

Unter (h) stehen Verben, die auf *sehen* enden bzw. mit einer Partikel versehen sind. Natürlich lassen sich von vielen dieser Verben auch weitere, insbesondere nominale Ableitungen bilden, auf deren Aufzählung hier aber verzichtet wird, da sie semantisch nicht von ihren Ausgangswörtern abweichen. Auch die Verben selbst weisen in den meisten Fällen semantische Transparenz auf. Figurative Bedeutung haben dagegen Lexeme wie z.B. *hellsehen* oder *schwarzsehen*, wo das Erstglied jeweils metaphorisch zu verstehen ist. Eine Intensivierung bemerkt man im Falle des Verbs *ersehen*, dessen Präfix ‚das

¹⁴ <https://www.dwds.de/wb/sehen> (Zugriff am 06.01.2020).

¹⁵ Vgl. dabei auch das unmittelbar verwandte Adjektiv *seherisch*.

Anstreben bzw. Erreichen eines Resultats¹⁶ andeutet.¹⁷ Andere semischen Merkmale begegnen im Falle des Verbs *versehen*, das, zwar von *sehen* abgeleitet, jedoch semantisch unterschiedlich ist. Das ist hauptsächlich auf die polyfunktionale Partikel *ver-* zurückführbar, deren vielfältige semantische Valenzen durch die mehrfache Etymologie erklärbar sind: *ver-*<got. *faúr* (vor, vorbei) / *fra* (weg) / *faír* (heraus, hindurch).¹⁸

Die Liste unter (i) enthält sozusagen versteckte Ableitungen, d.h. Lexeme, die zwar auf *sehen* zurückgehen, jedoch eine stärkere phonetische Umwandlung aufweisen, sodass sie formell (und manchmal auch inhaltlich) kaum noch zu ihrem Etymon zu zählen sind. Diese Kategorie erweist sich als umso interessanter, als darin viele weitere Nebenbedeutungen und abweichende semantische Nuancen stecken. Die Wurzel ist hier *sicht*, ursprünglich eine westgermanische Abstraktbildung zu *sehen*, die sich aber anschließend im Hochdeutschen durchgesetzt hat. Etymon ist ahd., mhd. *siht*, in den Bedeutungen ‚Sehen, Ansehen, Anblick‘.¹⁹ Direkte Ableitung ist das Adjektiv *sichtbar* (bzw. das dazugehörige Nomen *Sichtbarkeit*), das dadurch auffällt, dass das Suffix *-bar* im Allgemeinen verbalen Wurzeln²⁰ hinzugefügt wird, hier ist es aber in einem Nomen. Noch interessanter wird es, wenn man bedenkt, dass es das Wort *sehbar** nicht gibt, wohingegen *absehbar* und *einhsehbar* (doch kein *absichtbar** oder *einsichtbar**) schon.

Eine spezifischere Ableitung wäre dabei *sichtig*, das jedoch im Schwenden begriffen ist und eher als gebundenes Morphem in *durchsichtig*, *kurzsichtig*, *weitsichtig*, *umsichtig* (und deren Ableitungen) anzutreffen ist. Semantisch ist hier der Normalfall zu verzeichnen im Sinne, dass die Bedeutungen sich aus den jeweiligen Bestandteilen zusammenbilden. Nur *umsichtig* ist figurativ zu verstehen.

¹⁶ Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin 2012. S. 387.

¹⁷ Vgl. dabei auch *ausersehen*.

¹⁸ Ebd. S. 389 und *EWD* 2013, S. 1497f.

¹⁹ *EWD* 2013, S. 1287f.

²⁰ Vgl. beliebige Ableitungen auf *-bar*: *essbar*, *lesbar*, *machbar*, *trinkbar* etc.

Direkte verbale Bildung wäre *sichten*, mit der Bedeutung ‚jemanden/etwas erblicken‘, das nicht mit dem Homonym zu verwechseln ist, das ‚durchsehen und ordnen‘ bedeutet und dessen Etymon mnd. *sichten* („sieben“) ist.²¹ Vom Verb *sichten* hat sich anschließend die Form *besichten* abgeleitet, die später zu *besichtigen* wurde. Dabei ist klar eine semantische Restringierung zu *vermerken*.

Eine andere interessante Ableitung ist die präfigierte Abstraktbildung *Gesicht*, die auf ahd. *gisiht* zurückführbar ist, in der ursprünglichen Bedeutung ‚Gesicht, Anblick, Ausblick‘, und später zu mhd. *gesiht* wurde, mit der Bedeutung ‚Sehen, Sicht, Vision, Erscheinung, Gesicht‘.²² Als Erstes soll hier auf das Genus des Wortes eingegangen werden, da *Gesicht* neutral ist, wohingegen sein Etymon feminin ist. Die ursprüngliche Form des Lexems *Gesicht* war strukturgemäß feminin, erst im 16. Jahrhundert hat sich das neutrale Genus durchgesetzt, als das Wort das neutrale Synonym *Antlitz* zu verdrängen begann. Die ältere Pluralform, *Gesichte*, kursiert gegenwärtig nur für ‚Visionen, Erscheinungen‘, während der Plural *Gesichter* die konkrete Bedeutung des Wortes wiedergibt.

Um diesen Teil des Aufsatzes abzurunden, sollen auch die phraseologischen Potenzen des anvisierten Verbs angesprochen werden. Als Autosemantikon in festen Wortverbindungen begegnet *sehen* in Kombinationen²³ wie:

- (j) *sehen*, wo man bleibt; jn./etw. nicht mehr *sehen* können; sich bei jm. *sehen* lassen; sich *sehen* lassen können; jn. vom *Sehen* kennen; *sehenden* Auges; jm. aus den Augen *sehen* u.a.

oder vereinzelt auch in Sprichwörtern wie: *Vier Augen sehen* mehr als zwei. Bei genauerer Betrachtung dieser vor allem in der Umgangssprache anzutreffenden Beispiele stellt man fest, dass sie kaum idiomatisch sind, insofern hat *sehen* seine Hauptbedeutung beibehalten. In jn./etw. nicht mehr *sehen* können identifiziert man schnell die figurative, kontextgebundene

²¹ *EWD* 2013, S. 1288.

²² *EWD* 2013, S. 439f.

²³ Die Beispiele habe ich dem DRW11 (= *Duden. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Mannheim ³2008. S. 699f.) entnommen.

Bedeutung von *sehen*, etwa ‚ausstehen‘, während in sich bei *jm. sehen lassen* die Anspielung auf ‚besuchen‘ eher indirekt erfolgt. Ähnliches gilt für die nominale Struktur mit *sehen* in adjektivischer Partizip I-Form *sehenden Auges*, die so viel wie ‚trotz erkennbarer Gefahren‘ bedeutet.

4. Fazit

Vorliegende Bestandsaufnahme, die die semantische und formelle Entwicklung des Verbs *sehen* zeigt, lässt schlussfolgernd Folgendes hervorheben: Das Verb drückt sowohl Perzeption als auch Kognition aus, wobei seine Bedeutungsnuancen von ‚verstehen‘ über ‚betrachten als‘ bis hin zu ‚überprüfen‘ und ‚feststellen‘ variieren können.

An der Bildung von Komposita, die übrigens meist semantisch durchsichtig sind, beteiligt sich fast immer nur die Wurzel des Verbs.

Was die Verben mit Partikeln angeht, kann festgestellt werden, dass diese oft gewisse semantische Restringierungen aufweisen, die auf die jeweiligen Partikeln zurückführbar sind. Doch die semischen Hauptmerkmale des Verbs *sehen* bleiben zumeist erhalten.

Aus phraseologischer Sicht taucht *sehen* eher in nicht-idiomatischen Redewendungen auf, wo es mitunter übertragene Bedeutung aufweist.

Literatur

Primärliteratur

EWD = Pfeifer, Wolfgang (Hg.): *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. Berlin 2013.

Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin 2012.

Herghelegiu, Raluca: *Études à la loupe ... Optikinstrumente und Literatur*. Suceava 2010.

DRW11 = *Duden. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Mannheim³2008.

Internetquellen

https://corpora.uni-leipzig.de/en/res?corpusId=deu_newscrawl_2011&word=sehen
(Zugriff am 30.03.2019).

DWB-Onl = <https://www.dwds.de/wb/dwb/> (Zugriff am: 06.01.2020).

<https://www.dwds.de/wb/dwb/sehen> (Zugriff am 06.01.2020).

D-Onl = <https://www.duden.de/> (Zugriff am 06.01.2020).

<https://www.duden.de/rechtschreibung/sehen> (Zugriff am 06.01.2020).

DWDS = <https://www.dwds.de/> (Zugriff am 06.01.2020).

<https://www.dwds.de/wb/sehen> (Zugriff am 06.01.2020).